

Bundesrätin Micheline Calmy-Rey in Genf empfangen

Autor(en): **Egger, Paul**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Sonos / Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen**

Band (Jahr): **97 (2003)**

Heft 2

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-924147>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bundesrätin Micheline Calmy-Rey in Genf empfangen

Paul Egger

Am 4. Dezember 2002 wurde die Genfer Sozialistin Micheline Calmy-Rey in den Bundesrat gewählt. Im fünften Wahlgang vereinigte sie 131 Stimmen auf sich, gegenüber 68 ihrer Freiburger Rivalin Ruth Lüthi. Die Stadt Genf bereitete der Auserkorenen einen überaus herzlichen Empfang, an dem dank eines Gebärdensprachendolmetschers auch die Gehörlosengemeinde der Calvinstadt Anteil nehmen konnte. Das "Journal des Sourds" berichtete darüber in der ersten Ausgabe des neuen Jahres

Die Genfer haben ihre neue Bundesrätin würdig gefeiert, zuerst die Behörden, dann das Volk. Und der Festtag hätte nicht günstiger fallen können, schrieb man doch den 12. Dezember, Tag der vierhundertsten Escalade.

Woher stammt dieser Ausdruck? Er hat geschichtliche Wurzeln. 1602 wehrten die Genfer einen Einfall der Savoyarden erfolgreich ab, die sich nur allzu gerne der wohlhabenden Stadt bemächtigt hätten. Vergeblich suchten die Angreifer die Stadtmauern zu erklimmen (escalader). Sie wurden mit Eimern heissen Wassers, von den Genferinnen in rauhen Mengen herbeigeschleppt, überschüttet. 400 Jahre später floss der Wein im Festzelt. In seinen Genuss kamen auch Mitglieder karitativer Vereine und ein gemeinsames Essen vereinigte gegen 1000 Personen.

Die Gehörlosengemeinde gehörte dazu. Ihre Verantwortlichen benützten die Gelegenheit, die Ansprache von Micheline Calmy-Rey in die Gebärdensprache zu übersetzen. So war es auch Gehörlosen möglich, am politischen Leben teilzuhaben. Ein günstiger Zeitpunkt, ist doch 2003 zum Europäischen Jahr der Menschen mit Behinderung erklärt worden.

An der Seite von M. Calmy-Rey befand sich die neue Vizepräsidentin des Bundes, Ruth Metzler. Wir hatten leider keine Gelegen-

heit, mit den beiden zu sprechen, waren sie doch umschwärmt von Autogrammjägern, aber es gab Augenblicke für Augenkontakte, und solche sind manchmal vielsagender.

Micheline Calmy-Rey fand in ihrer Ansprache die richtigen Worte. Sie strich die Bedeutung der Genfer Vereine heraus, welche Herz und Basis der Gesellschaft sind. Sie wandte sich an die Ärmsten und an jene, welche diese unterstützen. Sie versprach, die Minderheiten nicht zu vergessen und deren Anliegen zu ihren eigenen Anliegen zu machen. Und schliesslich gab sie ihrer Hoffnung Ausdruck, den hohen Ansprüchen und Erwartungen zu genügen. Wörtlich sagte Micheline Calmy-Rey anlässlich ihrer Wahl in Bern: "Herr Präsident, meine Damen und Herren der Bundesversammlung, ich wende mich mit einer mich bewegenden Freude an Sie. Sie haben mir Ihr Vertrauen ausgesprochen. Ich bringe mit meine Wurzeln, meine francophone Kultur, mein Leben als Mutter und Grossmutter und mein Engagement an der Seite all jener, die im sozialen Kampf im Hintergrund sind."